

des Frühbarock (Abb. 3). Die Jungfrau hat nicht mehr das Sinnig-Bürgerliche der deutschen Spätgotik und auch noch nicht des Schwungvoll-Bewegte und rauschend Einhererschwebende der Marienfiguren des 18. Jahrhunderts; sie ist vielmehr fürstlich-gehalten und von gemessener Feierlichkeit.

Daß diese Figur aus derselben Werkstatt kommt wie der Eichner Altar, darüber kann kein Zweifel walten. Vor allem bezeugt es der Gewandstil Zug um Zug. Wir sehen hier die gleiche Art, wie der Stoff am Körper klebt, wie die Falten als scharfkantige Rippen aufliegen, und wie die Knickungen in dreieckigen Zacken überhängen. Dies alles wiederholt sich dann auch bei den Statuen des Heiligen Dominikus und der Katharina von Siena, welche letztere überdies noch ihre Verwandtschaft mit der Marienfigur durch ein merkwürdiges, beidseits in löffelartigen Ausbuchtungen endendes Grübchen über dem Kinn beweist, das der einen wie der andern eigen ist. (Abb. 4, 5)

Von der Bekrönung ist das Relief mit dem Brustbild Gottvaters auf uns gekommen, das uns erkennen läßt, daß der Triesner Altar in einem ganz ähnlichen Frontispiz seinen Abschluß gefunden haben muß wie das Eichner Retabel, (Abb. 10). Auch die Engelchen, die noch vorhanden sind, — die nackten Putti sowohl, die auf dem Gebälk sich niedergelassen hatten, wie die aus Voluten wachsenden Engelbüsten (in Eichn waren es nur Köpfe und Flügel, die aus ähnlichen Voluten hervorkamen) — gleichen sich gegenseitig wie Geschwister. (Abb. 12) Und alle sind sie auch mit jenem munteren Haarichopf geziert, den wir übrigens auch beim Gottvater in Eichn wie in Triesen wiederfinden.

Damit sind die uns vererbten Reste der von Erasmus Kern für Triesen geschaffenen Werke noch nicht erschöpft: es hat sich vor allem noch die Statue eines hl. Rochus erhalten, die alle nun schon ausführlich beschriebenen Besonderheiten des Kernschen Stiles aufweist, und die durch die Art, wie der Heilige mit dem ihn begleitenden Engel zu einer plastisch trefflich geschlossenen Gruppe zusammengebaut ist, von dem sicheren Raumgefühl des Meisters beredtes Zeugnis ablegt. (Abb. 9) Auch die Halbfigur eines heiligen Bischofs ist noch vorhanden, der seine Mitra nicht auf dem Kopf, sondern auf einem Buch trägt, wie sie denn auch dem Eichner